

Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juli 1964, Nr. 4

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **109 (1964)**

Heft 28-29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

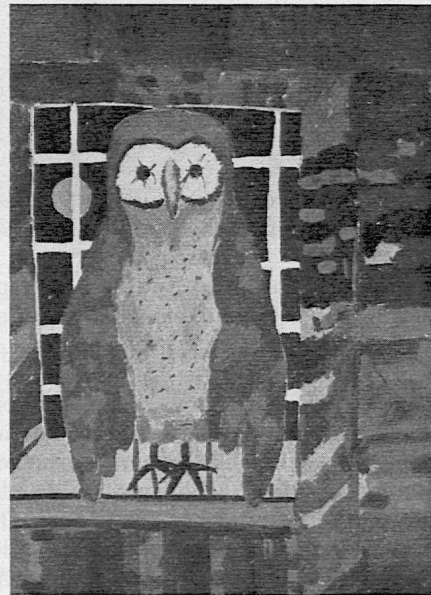
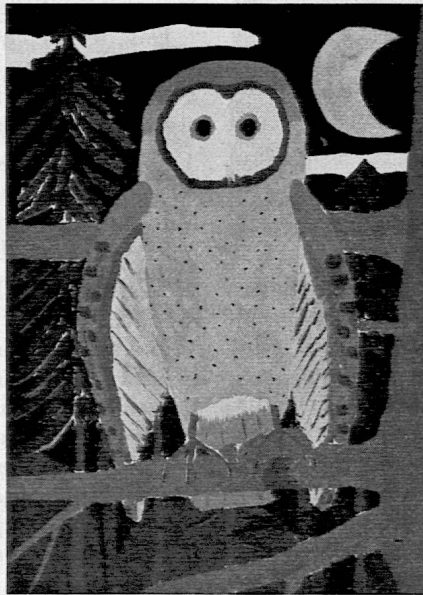
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsgemeinschaft für den Zeichenunterricht Winterthur (Fortsetzung)



Eule in ihrer natürlichen Umwelt

Deckfarben. 6. Klasse Primarschule, Hans Weilenmann
Das Thema stand in Verbindung mit dem Fach Naturkunde, in welchem die Eule gründlich besprochen wurde. Dies hatte den Vorteil, dass ein Grundstock von visuellen Vorstellungen bereits vorhanden war, so dass es in der Zeichenstunde nur noch galt, allfällige Vorstellungslücken zu beseitigen.

Der Themastellung entsprechend, repetierten wir in der Vorbesprechung Aussehen, Lebensweise und -äusserungen der Eule und hielten die erarbeiteten Ergebnisse in Stichworten an der Tafel fest. Ein ausgestopftes Tier und viele ausgezeichnete Photos leisteten uns bei der Vorstellungsbildung wertvolle Dienste.

In der Phase der zeichnerischen Darstellung wurde demnach vom Schüler verlangt, aus der Vorstellung, d. h. für diesen Fall nach der unmittelbar vorausgehenden Beobachtung, zu gestalten. Bei der räumlichen Gliederung wurden die Schüler angehalten, die Eule als Hauptobjekt gross einzusetzen; der Umwelt wurde die Funktion der Blattfüllung zugewiesen. Die gelegentlich sich ergebende Raumdarstellung war Sache des Schülers; er wählte sie nach der ihm gemässen Entwicklungsstufe. Den während des Gestaltungsvorganges auftretenden Unklarheiten in der Vorstellung wurde dadurch entgegengewirkt, dass der Schüler Gelegenheit erhielt, das im hintersten Teil des Zimmers aufgestellte Objekt jederzeit zu betrachten.

Bei der Farbgebung bereitete den Schülern das Malen der Eule am meisten Mühe; denn Struktur und Farben ihres Gefieders sind aussergewöhnlich mannigfaltig. Hier begann denn auch bei den meisten Schülern – die zwei Beispiele zeigen es eindrücklich – die ästhetische Gestaltungskraft zu wirken, welche den rationalen Zusammenhang veredelt und verklärt.

Drachen

Papiermosaik. 5. Klasse Primarschule, Kurt Münch

Eines Tages las ich den Schülern die Geschichte «Der Drache im Küsnachtertobel» vor. Sie wurde mit grosser Spannung verfolgt. Der Verfasser dieser Geschichte verstand es nämlich, den Drachen mit seinem grässlichen Aeussern ausgezeichnet zu beschreiben. Die Worte führen einem das Ungeheuer derart nahe vor die Augen, dass man nur noch einen Bleistift zur Hand zu nehmen und den visionellen Linien auf einem Blatt Papier nachzufahren braucht. So taten wir es denn auch! Nach einer kurzen Besprechung von Darstellungsmöglichkeiten der einzelnen Körperteilformen entstanden sehr interessante und ganz verschiedene Entwürfe. Jedes Kind legte in ihnen eine ganz eigene, persönliche Vorstellung vom «Unheimlichen» zutage. So gab es angenehme Abwechslung. Die Entwürfe wurden nun durch kurze Besprechung einzelner positiver und nega-





tiver Punkte auf ihre Endform zugespitzt und schliesslich mit Bleistift auf ein grosses helles Papier (37 mal 49 cm) übertragen. Und nun kam eine etwas zeitraubende Arbeit: Die Kinder hatten jetzt mattes farbiges Papier zu sammeln. Dazu eigneten sich die Titelblätter des «Beobachters» besonders gut. Einige Schlaumeier brachten sogar bedrucktes Zeitungspapier, für das sie denn auch gute Verwendung fanden. Und nun ging's ans Reissen. Es wurden Hunderte von kleinen Fetzen (rund 3 cm²) gerissen, die alle von netten weissen Risskanten umgeben waren. Als jedes Kind ein Schächteli voll Fetzen hatte, ging's ans Kleben. Die Schüler hatten eine ausführende und anregende Besprechung über Farben und ihre günstigsten Kombinationsmöglichkeiten hinter sich und legten nun bestes Können an den Tag. Ein Gesetz wurde von allen sehr treu gewahrt: Das «Unheimliche» kann im Bild vor allem mit starken Kontrasten erreicht werden. So wurden entweder die Drachen hell und der Hintergrund dunkel (oder umgekehrt) dargestellt. – Die zerrissenen «Beobachter»-Bilder wiesen sehr hübsche Farbabstufungen auf. So musste sich der Schüler, z. B. beim Kleben des Drachenkörpers, nicht nur auf *einen* Grünnton beschränken, sondern er hatte eine wunderschöne Auswahl von Hell- und Dunkeltönen. Diese alle günstig miteinander kombiniert, täuschten ein sehr plastisches Bildganzes vor. Die Fetzen konnten auch beim Kleben noch in ihrer Form abgeändert oder sogar teilweise übereinandergeklebt werden. Die hellen Risskanten wirkten sich dabei sehr positiv aus: Sie unterbrechen langweilige Flächen und lockern das Massige an der Flächendarstellung angenehm auf. Ferner erinnern sie den Betrachter an berühmte alte Porträts, bei denen

durchs Alter im Firmis ein ganzes Netz von kleinen, feinen Rissen entstanden ist, das ja, weil es bei Kunsthandlern aus finanziellen Gründen sehr geschätzt wird, häufig sogar künstlich nachgeahmt wird.

Die kindliche Phantasie liess auf den Bildern sehr schöne Farbkombinationen entstehen, die oftmals von kecken knalligen Farbtönen (rot, gelb...) durchsetzt wurden und so dem Ganzen eine sehr temperamentvolle Dynamik verliehen.

Das fertige Mosaik wurde schliesslich auf einen grossen weissen Harbkarton (50 mal 70 cm) geklebt, der mit seinem breiten weissen Rand dem Bild eine etwas grosszügigere Note verlieh.

Schloss Hegi

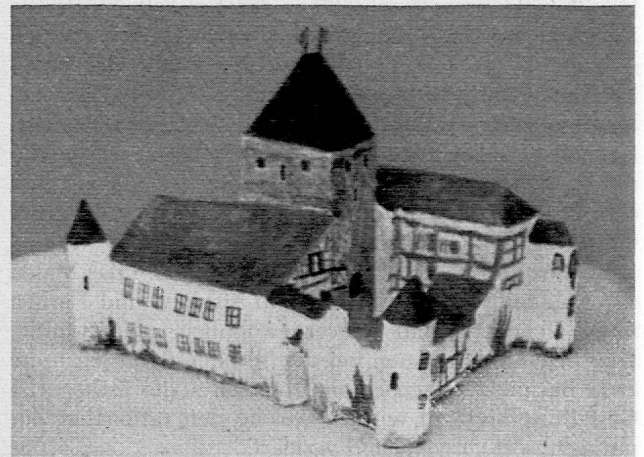
Modell: Halbkarton, Gipsbinden, Deckfarbe
5. Klasse Primarschule, Hannes Joss

1. *Zielsetzung:* Im Geschichtsunterricht entstand bei den Knaben das Bedürfnis, *Modelle der Burgen um Winterthur* zu bauen. Vom Schloss Hegi war – glücklicherweise – *kein Modellbogen vorhanden*. Die Schüler schlossen sich zu *freien Arbeitsgruppen* zusammen. Sie wählten folgende *Werkstoffe*: 1. Ton (2 Gruppen), 2. Modelliermasse (1 Gruppe), 3. Halbkarton (1 Gruppe), 4. Halbkarton mit Gipsbinden überzogen (2 Gruppen): vorliegende Arbeit.

2. *Voraussetzungen: Anschauung – Vorstellung:* Besuch im Schloss. Aufsatz. Kohlezeichnung und Deckfarbbild aus Erinnerung. Realienheft: Grundriss und Querschnitt der Burg (u. Kunstdenkmäler der Schweiz, Band Winterthur), Uebersicht über die Geschichte des Schlosses und Bauetappen. Abschliessend zweiter Besuch im Schloss.

Technik: Jeder Schüler baute den Modellbogen Kyburg allein. Die gewählten Techniken waren den Schülern bekannt, z. T. auch von privaten Bastelarbeiten (Eisenbahnmodelle usw).

3. *Verlauf der Arbeit:* Es standen nur die Masse von Grundriss und Querschnitt zur Verfügung. Jede Gruppe hatte einen eigenen Maßstab gewählt. Nach kurzer Zeit stellten die Schüler fest, dass sie zu wenig wussten über die betreffenden Gebäude, zu *wenig genau beobachtet* hatten. Sie beschlossen, drei Schüler nach Hegi zu schicken. Diese Gruppe wurde für einen Vormittag beurlaubt und machte mit den Apparaten ihrer Väter und den Bockleitern des Schlosswartes Detailaufnahmen: Dachverbindungen, Schleppdächer, Gebäudehöhen nebeneinander, Tor, süddeutsches Riegelwerk usw. Sie entwickelten die Aufnahmen am gleichen Tag. Nun konnten die Gruppen genau und sicher weiterarbeiten.



Zum vorliegenden Modell: Die Modelle aus Modelliermasse und Ton waren früher fertig. Der schwächste Schüler der Gruppe brachte es fertig, durch Einzelarbeit die Gruppe wieder zu begeistern und Schüler aus andern Gruppen zur Mitarbeit heranzuziehen. (Am Schluss malten 4 Schüler zugleich Fassaden, und 2 weitere strichen die Dächer.) Dem betreffenden Schüler wurde die Burg einstimmig zugesprochen.

4. Beurteilung der Arbeit: Das Sachgebiet «Ritter und Burgen» begeistert den Schüler derart, dass ihm die Gestaltung in irgendwelcher Form ein starkes Bedürfnis ist.

Der Zeichnungsunterricht geht (wie der Geometrieunterricht auch) oft vom Abstraktesten aus: von der Linie. Er müsste zum mindesten mit der farbigen Fläche beginnen oder besser: mit dem Modellieren der Dinge aus der Welt des Kindes. Die Begeisterung bei der Arbeit an wirklich dreidimensionalen Gegenständen (Krippenfiguren, Masken, Modellen) ist immer besonders gross.

Vor- und Nachteile der gewählten Techniken:

1. Ton: Vorteile: Leichtes Arbeiten aus dem durchgekneteten Würfel heraus oder Aufbau der Gebäude wie ein Maurer. Nachteile: Grosse Modelle werden leicht rissig, wenn sie nicht ausgehöhlt und sorgfältig gearbeitet sind. Gebäudeverbindungen halten schlecht.

2. Modelliermasse: Vorteile: Rasches, leichtes Arbeiten. Gebäude können durch Verstreben (Streichhölzer) verbunden werden. Nachteile: Nur ganz kleine Modelle möglich (z. B. für Sandkasten), starke Struktur zum Malen von Einzelheiten ungeeignet.

3. Halbkarton: Vorteile: Genaues Arbeiten möglich. Masse können übertragen werden. Details vor dem Zusammenbau aufgezeichnet. Nachteile: Malerei mit Farbstift wirkt zu wenig. Gebäude von Leimspuren und «technischen» Schwierigkeiten beim Zusammenbau leicht etwas unansehnlich.

4. Halbkarton mit Gipsbinden: Vorteile: Siehe 3. Dazu: Schneeweisse Wände, die wie getüncht aussehen; ganze Anlage sehr stabil. Deckfarbauftrag leuchtet stark und verbindet sich doch gut mit dem Untergrund. Bauliche Mängel werden verdeckt. Nachteile: Lange Arbeitszeit; für Ueberzug Gewandtheit nötig. Zu nasse Malerei fliesst leicht.

5. Verwendete Materialien: Halbkarton: rund 0,7 mm. Gipsbinden (in Spielwarengeschäften oder Dekorateurbedarf). Farben: Deckfarben (Gouache), Caran d'Ache.

Herbst in der Stadt

Deckfarben. 1. Realklasse, J. Frei

Der Schulgarten ist abgeräumt. Die Bäume im benachbarten Park stehen kahl. Man redet schon von den Herbstmärkten, und in den Schaufenstern der Stadt sind die Winterkollektionen ausgelegt. Kalt und grau sind die frühen Morgenstunden; erst gegen Mittag wird es dann und wann klar und blau. Im Klassenzimmer brennen wieder lange Stunden die Lampen, und vor dem Heimgehen stehen Buben und Mädchen vor der Winterbibliothek mit den neuen Büchern. So etwa hat uns die Herbstwoche für unseren Zeichennachmittag eingestimmt. – *Das Atmosphärische* dürfte für alles Gestalten wichtige Grundlage sein.



Vom Schulweg und von einem Gang der Klasse durchs nahe Wohnquartier hatten wir die *Bilder vom Herbst* in der Stadt mitgebracht. Dabei hatte der Marronibrater in doppeltem Sinne seinen Platz wieder eingenommen.

Das Malen mit Deckfarben konnte für die Aufgabe gewagt werden, hatten wir doch die Leuchtkraft und die Kälte oder Wärme unserer *Palette* früher schon kennengelernt. Auch die *menschliche Figur* hatten wir im Badesommer fleissig skizziert und studiert. Sogar die *kahlen Bäume* waren aus der Zeichenstunde bekannt, weil uns eine frisch gesetzte Ulme vor dem Fenster seit dem Frühjahr besonders beschäftigt hatte. Ohne Kenntnis einiger *Elemente* wären doch in einer erzählenden Malerei gar zu viele Schwierigkeiten.

Also: «Sucht auf dem Makulaturblatt in ein paar Skizzen die euch gefallende *Komposition!* Setzt sie grosszügig zeichnend aufs gespannte und leicht angefeuchtete Malblatt! Legt vorerst die kühlen *Herbsttöne* für Boden, Häuser und Himmel an! Nicht zu satt! Bei den Figuren und Bäumen müsst ihr *mit Farbe nicht sparen*; aber achtet darauf, dass *helle und dunkle Flächen* sich gut voneinander abheben! So an die 4–6 *Stunden* werdet ihr zu schaffen haben. Am Ende des Nachmittags wollen wir jeweils eine kleine *Werkschau* halten. Wir lernen dabei für unsere eigene Arbeit allerlei!»

Und die Mädchen und Buben waren mit Eifer und Freude dabei. Einige trugen Mappe und Malzeug sogar nach Hause. Das ist nicht bei aller Arbeit so. Nur wenn's hie und da einen Wettbewerb mit Klassenjury und Farbstiftpreisen gibt.



Exlibris

Linolschnitt. 6. Klasse Primarschule, P. Schudel

Die Schwarze Kunst hat ihren eigenen Zauber! Sie verlangt in der Gestaltung eine schöpferische Abstraktion und erlaubt, Selbstgeschaffenes in der Summierung vor sich zu sehen. Auf beides sprechen Fünft- und Sechstklässler mit Begeisterung an! Die Auswahl von geeigneten Themen ist zwar beschränkt (Neujahrskärtchen, Lotto- oder Quartettkarten, Exlibris usw.), bietet dafür aber reiche Möglichkeiten der Abwandlung.

Unsere Exlibris entstanden, als eines Buches wegen eine Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Schülern durch den Lehrer geschlichtet werden musste. So wurde die praktische Bedeutung dieses «Buchzeichens», das zugleich ein Buchschmuck sein soll, den Schülern augenfällig. In einer Besprechung notierten wir zuerst geeignete Sujets an der Tafel. Allzu ausgefallene Vorschläge wurden abgestrichen. Dann wurden die ersten Entwürfe gewagt. Sie sollten ungefähr in halbem Postkartenformat (A7) gehalten sein. Ich schlug die einfachste Beschriftungsart – weisse Schrift auf schwarzem Grund – vor. Die verschiedenen Anordnungsmöglichkeiten der Schriftbalken wurden gemeinsam entwickelt. Den Schritt vom naturgetreuen Abbild des Gegenstandes zum abstrakten Schwarz-Weiss mussten die Schüler denkend bewältigen. Der Bleistift, nachher Pinsel und Tusche waren die Hilfsmittel. Gemeinsam wurden die Schwarz-Weiss-Lösungen begutachtet. Einzelne Schüler fertigten mehrere Entwürfe an. Da der Entwurf seitenverkehrt auf die Linolplatte übertragen werden musste, konnte man ihn einfach auf die Rückseite des Entwurfsblattes durchpausen und mit dem Bleistift zurückübertragen. In den meisten Fällen wurde dann die Uebertragung auf der Linolplatte mit Tusche und Pinsel ausgemalt. Auf Linolabfällen liessen sich mit einigen Messerchen verschiedene Möglichkeiten des Schneidens ausprobieren und die schwierigsten Buchstaben üben. Dabei wurde u. a. darauf hingewiesen, dass die zufällig stehenbleibenden Linolrippen die weissen Flächen zu beleben vermögen. – Zum Drucken verwendeten wir Japanpapier, gewöhnliche Drucker-schwärze (Hände mit Terpentinersatz reinigen) und eine alte Lederpresse (zwei sich gegeneinander drehende Stahlwalzen mit einstellbarem Abstand, Druckstock und Abzugsblatt zwischen zwei Pappdeckeln). Eine gewöhnliche Kopierpresse tut aber den gleichen Dienst; auch Handabzüge sind möglich. – Mit grosser Spannung wurden die Probeabzüge gemacht – und jeder Schüler war von seinem Werk entzückt.



Jahresthema 1965 der GSZ «Die Jahreszeiten»

Wir bitten Kolleginnen und Kollegen, sich mit Beiträgen an der neuen Wanderausstellung zu beteiligen. Alle Arbeiten werden am Schluss wieder zurückerstattet!

Einsendetermin 1. März 1965. Frühere Einsendungen sind erwünscht (evtl. für Veröffentlichung in «Zeichnen und Gestalten»). Siehe Aufruf in «Zeichnen und Gestalten» Nr. 3, Mai 1964. Adresse: Heinz Müller, Sekundarschule Schönaun, St. Gallen. *he*

Expo 64

Sektor: L'art de vivre / Bilden und Gestalten, Schulung – Forschung.

Ein Kurzreferat in drei Sprachen mit 80 Dias behandelt das Thema: «Bildhaftes Gestalten in der Schule». (Kleiner Vortragsaal.)

Die Broschüre «Musische Erziehung» kann auch für Schulklassen (z. B. Seminarien) bezogen werden. Bezug an der Auskunftsstelle des betr. Sektors in der Expo. *he*

Aus buntem Span

R. Reimann, Lehrer in Winterthur, zeigt mit seiner reich illustrierten Anleitung, wie der Schüler mit einfachen manuellen Fertigkeiten flächige und räumliche Gebilde zu entwickeln vermag. Das Arbeiten mit dem vorgefabrizierten Span ist phantasieanregend und sollte deshalb im Werken und Basteln schon auf der Elementarstufe gepflegt werden.

Anleitung und Material sind zu beziehen beim Verlag F. Schubiger, Winterthur. *he*

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstr. 131, Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
-SIHL- Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Zürich
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, Basel

Adressänderungen: Rudolf Senn, Hiltystrasse 30, Bern – Zeichnen und Gestalten, 30 – 25613, Bern – Abonnement Fr. 4.–